

Das „fürstliche Cottbus“ definiert sich historisch aus dem Leben und Werk von Hermann Graf Pückler-Muskau, der ab 1845 seinen zentralen Lebensort von Muskau nach Branitz, damals noch weit vor den Toren der eben wirtschaftlich erwachenden Stadt Cottbus, verlegte. Eine reiche Erlebnis- und Gedankenwelt erblühte damit in der Lausitz und hinterließ tiefe Spuren bis in unsere heutigen Tage. Davon erzählen die Autoren in dieser Reihe

Das Reisen war stets des Fürsten Lust

Im Sommer vor 175 Jahren zog es Pückler über Freiberg nach Frankfurt

Pückler erwähnte öfter in seinen Schriften, dass er niemals an Heimweh, sondern stets nur an Fernweh leide.

Das Fernweh musste ihn 1834 wieder gepackt haben. Am 27. Februar. 1834 schrieb sein

Von
**CHRISTIAN FRIEDRICH
& VOLKMAR HEROLD**

Freund Varnhagen von Ense an ihn: „...Ich habe die Ahnung, daß dieses heitere Sonnenwetter Ew. Durchlaucht nächstens von Muskau entführen wird. Aber wohl nicht nach Berlin?...“ In der Antwort Pücklers vom 2. Mai 1834 lesen wir: „...Morgen zieh ich ab. Der Himmel behüte Sie...“ Der Fürst sehnte sich nach Weite und wollte die preußische Enge hinter sich lassen. Die erste Reisestation war Dresden. Nach einem Besuch beim Barbier lässt uns der „eitle“ Pückler wissen, dass seine Haare gut geschnitten und sein Bart gut gefärbt worden sei „bis auf ein rotes Härchen am Schnurbart“. Die Reise ging weiter nach Tharandt und Freiberg. In der Stadt des Silbererzbergbaus hatte Pückler eine Begegnung mit dem Oberberghauptmann



Freiberg um 1836, Lithographie, aus Saxonia. Museum für sächsische Vaterlandskunde, 1836.

Siegmund August Wolfgang Freiherr von Herder, einem Sohn des deutschen Dichters Johann Gottfried von Herder. Pücklers Humor ist etwas Besonderes; dies kann man auch in seinen Reisebeschreibungen finden. Im Buch „Vorletzter Weltgang von Semilasso“ schrieb er: „Im Gasthof zurückgekehrt, ließ ich ein Buch aus der Lesebibliothek holen, und lernte daraus viel Neues. Erstens aus der Naturgeschichte, daß die Blätter der Talyporpalme auf Mauritius zuweilen dreißig Fuß im Umfange messen. Denken Sie sich! Das könnte ein Feigenblatt für dreißig Hofda-

men der Königin von Otahaiti auf einmal abgeben. Das Zweite war das ächte (echte) Rezept, wie man arabischen Mocca-Kaffee an Ort und Stelle bereitet. Dies ist wichtig, und da gewiß noch kein Reisender aus Freiburg solche Kunde geholt, so scheue ich die Mühe nicht, Ihnen dies Rezept einstweilen abzuschreiben, bis ich es aus Arabien nach eigener Erfahrung berichtigen kann.“ In den nächsten Jahren hatte Pückler genügend Möglichkeiten dieses Rezept zu überprüfen, und später in Branitz genoss er oft mit seinen Gästen aus einer Houka, einem Tschibuk oder ei-

ner Nargileh (Pfeifen) türkischen Tabak und den Mocca nach der Art der Orientalen. Sein Weg führte ihn nun über Annaberg bis nach Karlsbad. Hier traf er alte Bekannte wieder, u. a. den Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung und Direktor der königlichen Bank, Christian von Rother (1778-1849), und den preußischen Generalleutnant Job Wilhelm Karl Ernst von Witzleben (1783-1837).

Am 8. Juni 1834 verließ er die böhmische Kurstadt und fuhr nach Franken. In Bayreuth besichtigte der Fürst das Lustschloss Phantasie und kritisierte den schlechten Bauzustand und den ungepflegten Garten. Die alte fränkische Kaiser- und Bischofsstadt Bamberg beein-

druckte ihn sehr, besonders die sehenswerte Altstadt (heute zum Unesco-Weltkulturerbe zählend), der Dom, die Grabkirche St. Michael, das alte Rathaus und die Bibliothek. Die Gasthöfe gefielen ihm ebenfalls, denn sie waren bekannt für ihre vielfältige und eigenständige Biertradition. Sicher hat unser „Braueribesitzer“ aus Muskau ähnlich wie schon in England die köstlichen Sorten fränkischen Biers durchprobiert und genossen.

Am 14. Juli 1834 erreichte der Fürst Frankfurt am Main. In einer Hochfinanzmetropole gehörte natürlich ein Besuch des Bankhauses Rothschild zum festen Programm eines edlen Aristokraten. Auch Pückler gehörte zu den Gästen von Lionel

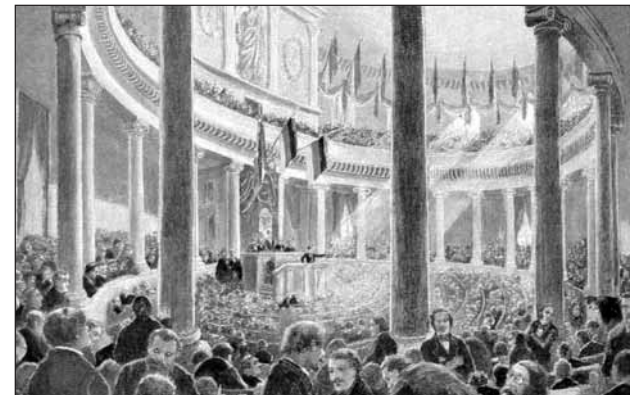


Pückler im Schmuck seiner preußischen Uniform. 1834 bis 1840 war er auf Reisen

Nathan Baron von Rothschild (1808-1879) und lieb sich Geld von ihm, denn die Finanzierung der Vergnüglichkeiten des Adels kostete immense Summen.

Bald stand der Abschied von Deutschland bevor. Die letzte Reisestation war Saarbrücken und nach einem Wagenwechsel rollte die Kutsche mit Fürst Pückler in der zweiten Juli-hälfte 1834 auf französischem Boden seinem geliebten Paris entgegen.

Bisher in dieser Reihe: P. auf dem Vesuv - 7.2.09; P's Heimreise aus England - 14.2.09; Derbe Seeschlacht - 14.3.09; Göttliches Klima... in Rom - 11.4.09; Reisetage und „Flucht“ aus Muskau - 13.6.09; Billy, der Zwerg des Fürsten - 11.07.09



Als Pückler nach Frankfurt kam, hatte Goethes Geburtsstadt um 50 000 Einwohner. 14 Jahre später schrieb sie mit der Nationalversammlung in der Paulskirche (Abb.) Geschichte